

# TONPFEIFENFUNDE AUS DER GRABUNG KAPUZINERGASSE IN BREISACH AM RHEIN

DON DUCO und MICHAEL SCHMAEDECKE

Mit 10 Textabbildungen

## Einleitung

Während der Schwerpunktgrabung Breisach-Kapuzinergasse des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg von 1980 bis 1983 wurde ein Areal von ca. 385 Ar annähernd vollständig untersucht<sup>1</sup>. Das Gelände am östlichen Rand der Breisacher Oberstadt war, von einem kleineren Haus auf älteren Fundamenten abgesehen, seit der vollständigen Zerstörung Breisachs 1793 nicht mehr bebaut und als Rebgarten genutzt worden. Vor der Anlage des Rebgartens wurde das Gelände zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufwendig umgestaltet. Die Keller der hier ehemals stehenden Häuser verfüllte man mit dem Abbruchschutt der Ruinen. Um die Nutzfläche am Rande des Stadtplateaus zu vergrößern, wurde im nördlichen Bereich des untersuchten Areals 13 m vor der bis dahin bestehenden Stadtmauer eine Stützmauer errichtet und der Raum zwischen den beiden Mauern bis auf die Geländehöhe innerhalb der Stadtmauer aufgefüllt. Weiter wurde auf das gesamte Areal Humus einplaniert, der aus anderen Bereichen der Stadt herangeschafft worden ist. Das bedeutet, daß bei der Grabung in den oberen Schichten und vielfach auch in den darunterliegenden Bereichen nur verlagertes Material angetroffen worden ist.

Der hier vorzustellende Komplex fand sich fast ausschließlich in diesen verlagerten Schichten. Ausnahmen bilden die Katalognummern 32, 34, 40, 132 und 260, die in einer Planie über dem Keller eines in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts abgebrannten Hauses erfaßt wurden, und die Katalognummern 17, 55 und 56, welche sich in einem Schacht neben einem der 1793 zerstörten Gebäude fanden.

Obwohl die Fundstücke bis auf diese wenigen Ausnahmen unstratifiziert sind, erscheint deren Vorlage durchaus sinnvoll. Es handelt sich hierbei um eine Materialgruppe, die in frühneuzeitlichen Befunden, bei Stadtkerngrabungen und bei Burgenuntersuchungen, vielfach zutage tritt, jedoch nur selten in den Fundkatalogen publiziert wird. Trotz des bislang unzulänglichen Forschungsstandes, der hierzulande zum großen Teil durch den Mangel an publiziertem Material bedingt ist, bieten Tonpfeifen gute Datierungsmöglichkeiten, besonders in Fällen, in denen die sonst gebräuchlichen Datierungshilfsmittel wie Münzen, Keramik u. a. ausfallen.

Die Beschäftigung mit Tonpfeifen in unserem südwestdeutschen Raum wird stark erschwert dadurch, daß sich die Fundkomplexe zusammensetzen aus meist niederländischem Import, ein-

---

<sup>1</sup> Vgl. M. SCHMAEDECKE, Archäologische Ausgrabungen in Breisach a. Rh., Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgrab. in Bad. Württ. 1982 (1983) 186 ff.; ebd. 1983 (1984) 202 ff. Ein vollständiger Grabungsbericht ist vorgesehen in der Reihe Forschungen und Berichte aus der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg.

heimischer Produktion, die die niederländische Ware zu imitieren versucht und aus eigenständiger einheimischer Ware, wobei es zumindest bei der niederländischen, aber wahrscheinlich auch bei der einheimischen Ware große Qualitätsunterschiede gibt, die die Unterscheidung der Gruppen weiterhin erschwert.

Zweifelsohne ist die Gruppe der niederländischen Ware am besten aufgearbeitet. Die Bearbeitung der einheimischen Tonpfeifenherstellung sowie allgemein die Untersuchung einheimischer Tonpfeifenfunde steht jedoch am Anfang<sup>2</sup>. Dies gilt besonders für den südwestdeutschen und benachbarten Raum<sup>3</sup>. Bislang ist lediglich die Spur eines Pfeifenherstellers in Mannheim sicher zu fassen<sup>4</sup>. Aus den Umschriften auf im Sundgau gefundenen Tonpfeifen wissen wir aber auch von einer Produktion in Frankenthal<sup>5</sup>. Weiter ist bekannt, daß die Fayence-Manufaktur in Dur-lach 1723 als „Procellain- und Tabak-Pfeifenfabrique“ gegründet worden ist<sup>6</sup>. Tonpfeifen aus dieser Herstellung können bislang jedoch noch nicht identifiziert werden. Auch die von D. H. Duco vorgeschlagene Herstellung von Tonpfeifen in der Breisacher Umgebung ist vorerst als Arbeitshypothese anzusehen.

Aus der benachbarten Schweiz sind m. W. lediglich zwei Fundkomplexe aus Hallwil und Basel publiziert<sup>7</sup>. Und auch im Elsaß ist die Forschung kaum fortgeschritten<sup>8</sup>.

So soll die Bearbeitung des vorliegenden Fundkomplexes ein Beginn sein, Tonpfeifenfunde als Datierungshilfsmittel für archäologische Befunde in unserem Raum nutzbar zu machen. Daneben ist den Objekten als Erzeugnissen des qualifizierten Kunsthandwerks eine eigenständige kulturgeschichtliche Bedeutung zuzumessen, die Aussagen zu sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Fragestellungen ermöglicht.

M. S.

## Die Tonpfeifen

In Ausgrabungsberichten werden Funde von Tabakspfeifen aus Ton oft zur Datierung des Fundortes herangezogen. Dies geschieht aus zweierlei Gründen: Zum einen waren Tonpfeifen nur relativ kurze Zeit in Gebrauch, zum anderen steht eine zeitliche Entwicklung von Form und Stil innerhalb dieser Zeit fest. Voraussetzung für die Interpretation von Funden ist allerdings genaue Kenntnis über die geschichtliche Entwicklung der tönernen Tabakspfeifen. Die Pfeifenindustrie des 17. Jahrhunderts in Westeuropa ist regional gebunden, Stile und Formen sind entsprechend unterschiedlich. Obwohl die Forschungen auf diesem Gebiet in den Niederlanden

<sup>2</sup> Vgl. M. SCHMAEDECKE, Tonpfeifenfunde aus Breisach am Rhein, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgrab. in Bad.-Württ. 1986 (1987) 314 ff. – Ders., Notes on the State of Clay Tobacco Pipe Research in South-West Germany. Society for Clay Pipe Research, Newsletter 14, 1987, 1 ff.

<sup>3</sup> Für den Westerwald liegt seit kurzem mit einer Bibliographie für den nord- und westdeutschen Raum vor: M. KÜGLER, Tonpfeifen (1987).

<sup>4</sup> Katalog Mannheim „Archäologie in den Quadranten“, bearb. v. I. JENSEN (1986) 119 ff.

<sup>5</sup> J. STEINMANN, Die Tabakpfeifen aus der Umgebung der Ruine Landskron. Maisons Paysannes d'Alsace 4, 1974, 77 ff. Ich danke Herrn Dr. J. TAUBER, Liestal (Schweiz), für den Hinweis.

<sup>6</sup> Privileg zur Errichtung der Fabrik vom 3. März 1723 im Badischen Generallandesarchiv, 136/544.

<sup>7</sup> N. LITBERG, Schloß Hallwil (1935) Taf. 36. – I. PETER, Datierte Tonpfeifen aus einem Basler Fundkomplex. The Archaeology of the Clay Tobacco Pipe IV, Europe I (Hrsg. P. DAVEY) British Arch. Reports, Internat. Ser. 92, 1980, 71 ff.

<sup>8</sup> Vgl. Enzyklopédie de l'Alsace 12 (1986) Art. „Pipes en terre“ (R. KILL) 7580.



und Großbritannien beachtlich sind, stehen sie in Belgien, Frankreich und Deutschland erst in den Anfangsstadien.

Jedes Zentrum zeigt, durch seine Entwicklungsgeschichte bedingt, seine eigenen Charakteristika. Dieser Aufsatz befaßt sich erstmals mit der Geschichte der Breisacher Pfeifen. Die Interpretation der Funde reiht sich in die allgemeine Geschichte des Rauchens und der Tabakspfeifen. Leider fehlen uns noch die historischen Grundlagen für genauere Aussagen.

Wir wissen, daß Soldaten während des Dreißigjährigen Krieges das Tabakrauchen in dieser Gegend einführten. Mangels Informationen über die örtlichen Gebräuche der Zeit, läßt sich nicht feststellen, in welchen Kreisen das Rauchen üblich war. Die frühesten Pfeifenfragmente aus der Kapuzinergasse datieren von ca. 1650. Anscheinend war das Rauchen vor dieser Zeit nicht gebräuchlich. Auch nicht bei den Soldaten, sonst hätte man gerade im Bereich der Stadtmauer zahlreiche weggeworfene Pfeifenreste aus der Zeit vor 1650 gefunden. Auf eine Anzahl von Rauchern nach der Jahrhundertmitte deuten die Funde in der Kapuzinergasse, deren Vielfalt und Ähnlichkeit in Form, Qualität, Verzierung und technischer Bearbeitung die Grundlagen für diese Diskussion bilden. Leider haben wir lediglich die Erzeugnisse; über die ehemaligen Benutzer lassen sich kaum Aussagen machen.

Ein Vergleich des Fundmaterials deutet auf zwei Herkunftsgegenden. Eine kleine Gruppe von Pfeifen wurde aus den Niederlanden, zum Teil aus Gouda, importiert (Nrn. 1–30). Sie sind in der Regel von besserer Qualität. Die zweite, größere Gruppe stammt aus der Gegend von Breisach. Zwischen beiden Gruppen bestehen große technische Ähnlichkeiten. Die örtlichen Hersteller lernten ihre Technik von den Niederländern, die sie ihrerseits von den Engländern übernommen haben. Die Tonpfeifen wurden in einem zweiteiligen Messingmodell geformt. Als Rohmaterial verwendete man einen Ton, der beim Backen weiß wird. Zu jener Zeit führten die Niederländer den Ton aus England bzw. der Maasgegend ein, die Deutschen erhielten ihn aus dem Westerwald.

Ein technischer Unterschied in der Herstellung der Breisacher Produkte ist schwer zu erkennen. Doch sind wegen der größeren Sorgfalt in der Verarbeitung die niederländischen Produkte von höherer Qualität. Dafür gibt es mehrere Gründe. In Gouda und anderen niederländischen Städten erreichte die Qualität schon bald ein hohes Niveau, das sich in der schönen, ausgewogenen Form der Pfeife und in größerer Stiellänge äußert. Zudem wurde im Finish der qualitätvolleren Pfeifen äußerste Sorgfalt geübt, zumal in Gouda, wo die 1650 gegründete Pfeifenmachergilde die Preise festlegte, so daß sich die Konkurrenz zwischen den Mitgliedern auf die Qualität beschränken mußte. Die perfekte Politur der Pfeifenoberfläche (Porzellan-Qualität) erzeugte man mit einem Polierachat, einem kegelförmigen Edelstein. An der Ferse trug jede Pfeife das Zeichen des Herstellers. Der Punkt des Gleichgewichtes wurde gekennzeichnet durch einen Bandstempel. Dieser zeigte ein Zickzackband aus Riefelungen oder Perlen (Nrn. 7, 14, 19).

Der Meister aus der Breisacher Region erreichte nie diese reiche Qualität, versuchte es vielleicht auch nicht. Seine Modelle waren in zweifacher Hinsicht von schlechterer Qualität, sowohl in der Form des Kopfes als auch in der technischen Bearbeitung der Verschlüsse seiner Modelle. Auch eine sorgfältigere Verarbeitung hätte nicht über Qualitätsunterschiede hinweggetäuscht. Deshalb spezialisierte er sich auf sog. „Groffe“-Pfeifen, d. h. Pfeifen einfacherer Qualität, deren Finish weder so sorgfältig noch mit dem Polierachat erzeugt wurde. Im ganzen zeigt die Arbeit weniger Sorgfalt: Die Tonmischung ist weniger fein, gelegentlich sogar mit Verschmutzungen, und in der Verarbeitung fehlen die Feinheiten der niederländischen Pfeifen. Zum Beispiel zieht sich die Riefelung nicht um den Pfeifenmund, sondern wird auf die Vorderseite beschränkt, wie es übrigens für die niederländischen Groffwaren auch charakteristisch ist (Nrn. 7, 8). Trotzdem tritt der Bandstempel an einigen Erzeugnissen auf wie z. B. an den Nrn. 114, 115. Der örtli-

che Hersteller konnte seine Waren zu einem günstigen Wettbewerbspreis anbieten. Wer eine billige Pfeife sucht, stört sich nicht an technischen Mängeln. Zudem konnte der ortsansässige Pfeifenbäcker zu Herstellungspreisen verkaufen, während bei den Importwaren manchmal Steuer, aber immer die Transportkosten noch hinzukamen. Leider besitzen wir noch keine Informationen über die Pfeifenpreise. Wann genau die Produktion von Tonpfeifen in Breisach aufgenommen wurde, ist unbekannt. Vielleicht werden Forschungen in Archiven diese Frage noch klären. Zur Zeit müssen wir davon ausgehen, daß zuvor die Pfeifen aus Basel, Mannheim, Straßburg, eventuell auch aus dem Westerwald oder Köln, importiert worden sind. Im allgemeinen läßt sich feststellen, daß die einheimischen Produkte den niederländischen in Stil, Form und Verarbeitung unterlegen sind. Genaue Unterschiede stellt man an der Form des Pfeifenkopfes fest. Der lokale ist größer, in der Gestalt gröber und in der Modellierung altmodischer als der niederländische. Als die holländische bikonische Form verlängert wurde, ist nach einer kurzen Zeit der Experimente ein neuer Stil entwickelt worden, der sich durch den trichterförmigen Kopf und die sehr dünnen Wandungen auszeichnet. Auch die örtlichen Produzenten haben diese Form übernommen, jedoch nicht in ihrer Eleganz.

Aufgrund technischer Einzelheiten und des Könnens in der Gestaltung der Pfeifenform läßt sich zwischen einem niederländischen und einem rheinländischen Stil unterscheiden. Es bleibt die Frage bestehen, ob die unbeholfene Form der örtlichen Manufakturen auf fehlenden technischen Fähigkeiten des Pfeifenmachers oder jenen des Modelmachers beruht. Zwischen den Herstellungsmarken örtlicher deutscher und früherer niederländischer Werkstätten besteht große Ähnlichkeit. Gefunden wurden mehrere Beispiele der gekrönten Rose bzw. des Rades an der Ferse der Pfeife (Nrn. 1, 31, 33, 34, 35, 36, 38, 100). Bemerkenswert ist eine Herstellermarke am Stiel einer Pfeife (Nr. 61), eine Variante, die unter niederländischen Pfeifen fehlt.

Verzierungen sind in der Regel ein Zeichen minderer Qualität, sowohl auf dem Kopf als auf dem Stiel. Eine verbreitete, geläufige Dekoration ist die Lilie bzw. Rose mit gepunkteten Blättern auf den Seiten des Kopfes. Solche Verzierungen sind auch in den Niederlanden geläufig, der Stil der Gravierung der Breisacher Pfeifen weist jedoch auf deutsche regionale Produktion (Nrn. 32, 44). Die Verzierungen der Stiele wurden aus der allgemein üblichen Ornamentik, meist mit pflanzlichen Motiven, gewählt. Diese Dekorationen wurden durch einen Silberschmied bzw. Graveur in das Model gestochen, wobei ein erstarrter Barockstil angewendet wurde. Nur wenige zeigen künstlerisches Können; die Verzierungen sind zum größten Teil ziemlich steif, und das Punkten freier Flächen verrät einen Horror vacui (Nr. 85, 88, 90). Viele Verzierungen wurden nur auf den Pfeifenstielen angewendet und gehören einem rheinländischen oder lokalen Stil an, der einen vollkommenen Gegensatz zu dem niederländischen Stil darstellt. Unter starkem Konkurrenzdruck hergestellt, zeigen diese einen schön geformten Zweig mit perfekt ausbalancierten Blättern und Blumen, Früchten und Weintrauben auf beiden Seiten (Nr. 8).

Nr. 69 zeigt eine direkte Nachahmung niederländischer Produktion, nämlich den Fisch mit aufgerissenem Maul. Der Kopf dieser bei den Matrosen beliebten Jonas-Pfeifen stellt den Kopf des biblischen Propheten dar, der Stiel trägt das Bild des großen Fisches. Ähnlich vielen Beispielen aus Gouda aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts trägt auch diese Pfeife die Initialen des Herstellers in Relief an der Seite des Halses.

Bemerkenswert sind die Stiele mit Text und Datum (Nr. 106, 108, 166). Die Tatsache, daß zum einen ein Datum angegeben wird, zum anderen, daß der gravierte Text um den Stiel gelegt ist, weist auf eine Produktionsstätte des 18. Jahrhunderts im Westerwald. Leider ist von den Initialen auf diesen Fragmenten nicht genug erhalten, um Schlüsse aus ihnen ziehen zu können.

Es mag erstaunen, daß der Großteil der verzierten Pfeifen von keiner guten Qualität ist. Ihnen fehlen sowohl die Herstellungsmarken an der Ferse als auch ein hochpoliertes Finish. Damals



galten Pfeifen mit pflanzlichen Verzierungen als der Kitsch unter der Pfeifenauswahl. Wegen der Verarbeitung jedoch rangierten sie nicht immer unter den Billigpfeifen.

Die Dekorationen an den Modeln mußten von Zeit zu Zeit von den Graveuren überarbeitet werden, da die Umrisse der Verzierungen durch den Ton abgerieben wurden. Eine Anzahl von Stielen besitzt einen ovalen Querschnitt, der dadurch entstand, daß die Model-Hersteller die Model mehrmals abgeschliffen haben, um ihre Ränder zu schärfen (Nr. 91). Beim Schärfen hätten sie auch die Formen der Stiele runden und eine neue Dekoration eingravieren sollen, jedoch ersparte man sich aus Kostengründen diese Arbeit oft.

Aus lokaler Produktion sind die Manschett-Pfeifen, die ein erweitertes Halsende zeigen, in das ein Holz- bzw. Schilfrohr eingesetzt werden kann (Nrn. 46, 48, 50). Dieser Typus kommt in den Niederlanden selten vor. Seine Herkunft ist mediterran. Dort gibt es keinen weißen Pfeifenton, der für die Herstellung eines stabilen Stieles aus Ton nötig ist. Über den Handel mit Engländern, Niederländern und anderen werden örtliche Hersteller diesen Typus kennengelernt und mit Freude nachgeahmt haben, da der Hals die größte Schwierigkeit während des Herstellungsprozesses bereitet. Im allgemeinen ist die Qualität des Breisacher Fundes schlecht. Die einfachen Pfeifenarten deuten auf Raucher aus ärmeren Schichten. Denn die Händler produzierten die bessere Qualität erst, wenn eine Nachfrage dafür aus den wohlhabenden Schichten bestand. Die Funde zeigen hierfür jedoch keine Anhaltspunkte. Ein Indiz für die wirtschaftliche Lage des Raucherkreises in Breisach geben die sekundären Mundstücke an einigen Fragmenten. Nachdem das Stielende abgebrochen war, wurde an einigen Fragmenten ein neues Mundstück gefeilt (z. B. Nr. 85). Solch eine Art von Reparatur läßt sich als ein bestimmtes wirtschaftliches Verhalten interpretieren. Die verkehrsgünstige Lage Breisachs hätte es immer ermöglicht, neue Pfeifen zu erhalten. Weitere Interpretationen sind zur Zeit kaum möglich. Erst nach ausführlichen Vergleichen mit anderen Funden lokal hergestellter deutscher Pfeifen aus dieser Gegend werden weitere Schlüsse gezogen werden können.

Zum Schluß werden zwei Pfeifen erwähnt, die aus der Zeit der übrigen Funde herausfallen. Die erste stammt aus der Gambier-Fabrik Givet, einem Dorf inmitten der französischen Ardennen (Nr. 51). Der Kopf besitzt die Form des Typus „Néogène“. Vielleicht kam diese Pfeife über irgendeine verwandtschaftliche Beziehung nach Breisach. Der Hals solcher Produkte trägt eine Stielumschrift mit dem Namen der Manufaktur. Eventuell wurde sie in Paris gekauft, wo Gambier aus Gründen des Snobismus ein Verkaufsbüro unterhielt.

Die zweite Pfeife, die aus dem Rahmen unserer Forschungen fällt, zeigt die letzte Abbildung (Nr. 287), nämlich ein Fragment eines porzellanenen Kopfes des 19. Jahrhunderts aus einer deutschen Porzellanmanufaktur. Es stammt von einer sog. Sonntagspfeife, dem Typus, der im 19. Jahrhundert die lange Tabakspfeife aus Ton ablöste<sup>9</sup>. D.D.

## Katalog<sup>10</sup>

### *In Holland hergestellte Pfeifen*

1. Kopfbruchstück, ca. 1665–1675, Gouda, Porzellanqualität, Kronenmarke. Inv.Nr.44–1 (*Abb. 1, 1*).

<sup>9</sup> Aus dem Englischen übersetzt von J. RICHARDSON unter Mitarbeit von M. SCHMAEDECKE.

<sup>10</sup> Der Katalog wurde bearbeitet von D. H. DUCO unter Mitarbeit von M. SCHMAEDECKE.

2. Kopf, 1700–1725, Gouda, Vos-Familie, Trichterkopf, längerer Typ, Marke auf der Ferse: gekröntes H. Inv. Nr. 1232–1 (*Abb. 1, 2*).
3. Kopfbruchstück, 2. H. 18. Jhdt. – 1. H. 19. Jhdt., Gouda, sog. „gouwenaer“, middelkop (mittelgroßer Kopf). Inv. Nr. 3279–2 (*Abb. 1, 3*).
- 4.–6. Stiele, 17. Jhdt., Gouda oder Gouda (?), Porzellanqualität. Inv. Nrn. 845–4, 5354–1, 3410–2.
7. Stiel, Mitte 17. Jhdt. (?), Gouda, Porzellanqualität. Der sich wiederholende Bandstempel (Perlen) auf diesem Pfeifentyp ist sehr modern. Er zeigt dem Raucher den Gleichgewichtspunkt der Pfeife. Inv. Nr. 787–1 (*Abb. 1, 4*).
8. Stiel, 1650–1675, Dekor mit Weinranken, Trauben und Blättern, kamm-geglättete Formnähte, Typ wird im 18. Jhdt. in Gouda sehr populär. Inv. Nr. 44–3 (*Abb. 1, 5*).
9. Stiel, 1670–1690, Gouda, Porzellanqualität. Inv. Nr. 41–1 (*Abb. 1, 6*).
10. Stiel, 2. H. 17. Jhdt., Porzellanqualität, bandstempelverziert. Inv. Nr. 44–3 (*Abb. 1, 7*).
- 11.–13. Stiele, 2. H. 17. Jhdt., 11 u. 12 Gouda, Porzellanqualität. Inv. Nrn. 837–1, 837–2, 891–2.
14. Stiel, Ende 17. Jhdt., Gouda, Porzellanqualität, geometrischer Bandstempel. Inv. Nr. 3151–1 (*Abb. 1, 8*).
- 15.–18. Stiele, (3.) 4. Viertel 18. Jhdt., 15 bis 1. Viertel 18. Jhdt., 18 Gouda (?), Porzellanqualität, 18 mit Bandstempel. Inv. Nrn. 3713–1, 1232–2, 807–1, 617–1.
19. Stiel, 1. Viertel 18. Jhdt., Gouda, Porzellanqualität, Bandstempel. Inv. Nr. 1049–3 (*Abb. 1, 9*).
20. Stiel, 1. (2.) Viertel 18. Jhdt., Gouda, geometrisches Dekor. Inv. Nr. 4552–2 (*Abb. 1, 10*).
21. Stiel, 1. Viertel 18. Jhdt., Gouda, Porzellanqualität. Inv. Nr. 617–1 (*Abb. 1, 11*).
22. Stiel, ca. 1720, Gouda, Porzellanqualität, Bandstempel. Inv. Nr. 391–3 (*Abb. 1, 12*).
23. Stiel, 1720, Gouda, Porzellanqualität. Inv. Nr. 353–1 (*Abb. 1, 13*).
- 24.–30. Stiele, 1. H. 18. Jhdt. – 4. Viertel 18. Jhdt., 26 u. 28 Gouda (?), Porzellanqualität. Inv. Nrn. 3151–2, 1749–1, 2268–1, 3186–1, 318–1, 1288–2.

#### *Nicht in Holland hergestellte Tonpfeifen*

31. Kopf, um 1645–1655, Bandstempel am Rand nach unten gerutscht, Marke: gekrönte Rose mit Initialen TM (?), (HM ?), schwaches Modell. Inv. Nr. 2796–2 (*Abb. 2, 1*).
32. Kopf, 1650–1675, Liliendekoration beidseitig, glatt abgeschnittener oberer Rand des Kopfes, keine Marke, Formnähte mit dem Messer abgeschnitten, einfaches schlaffes Modell. Inv. Nr. 1443–1 (*Abb. 2, 2*).
33. Kopf, 1650–1675, enger Hals, Bandstempel unter dem Rand, Fersenmarke: Lilie mit Initialen HHH darüber. Inv. Nr. 2796–1 (*Abb. 2, 3*).
34. Kopf, 1650–1675, enger Hals, Bandstempel unter dem Rand, Marke: Lilie mit den Initialen HHH darüber. Inv. Nr. 3301–2 (*Abb. 2, 4*).
35. Kopffragment, 1650–1675, doppelter Bandstempel um die Kopföffnung, Formnaht kammstrich-geglättet, Marke: Lilie mit den Initialen HHH darüber. Inv. Nr. 3333–3 (*Abb. 2, 5*).
36. Kopffragment mit Ferse, 1650–1675, Marke: Speichenrad. Inv. Nr. 3301–5 (*Abb. 2, 6*).
37. Kopf, 1650–1675, Bandstempel unterhalb des Randes an der Vorderseite, kammstrich-geglättete Formnähte. Inv. Nr. 3640–2 (*Abb. 2, 7*).
38. Kopf, 1660–1675, holländisches Modell der Jahre 1650–60, aber größer, Bandstempel unterhalb des Randes an der Vorderseite, Marke: gekrönte Punktrose. Inv. Nr. 3640–1 (*Abb. 2, 8*).
39. Kopffragment, Mitte 17. Jhdt., hoher Kopf, unterhalb der Kopföffnung gerädelt, die Formnähte hat schlecht geschlossen, und die Formnähte sind schlecht überarbeitet. Inv. Nr. 318–2 (*Abb. 2, 9*).
40. Kopfbruchstück, 1650–1680, stilisierte Blattdekoration, kammstrich-geglättete Formnaht, dünne Wandung, technisch gut. Inv. Nr. 2796–3 (*Abb. 2, 10*).
41. Kopffragment, 1650–1680, Bandstempelverzierung unterhalb der Kopföffnung, schlaffes Modell, Formnähte kammstrich-geglättet. Inv. Nr. 3410–1 (*Abb. 3, 1*).
42. Kopf, 1650–1680, Reste einer Tudor-Rose aus Punkten seitlich auf dem Kopf, Bandstempel um die Kopföffnung, kammstrich-geglättete Formnähte. Inv. Nr. 3279–1 (*Abb. 3, 2*).
43. Kopffragment, 1650–1680, auf dem Kopf beidseitig eine Tudor-Rose aus Punkten, kammstrich-geglättete Formnähte. Inv. Nr. 3301–4 (*Abb. 3, 3*).



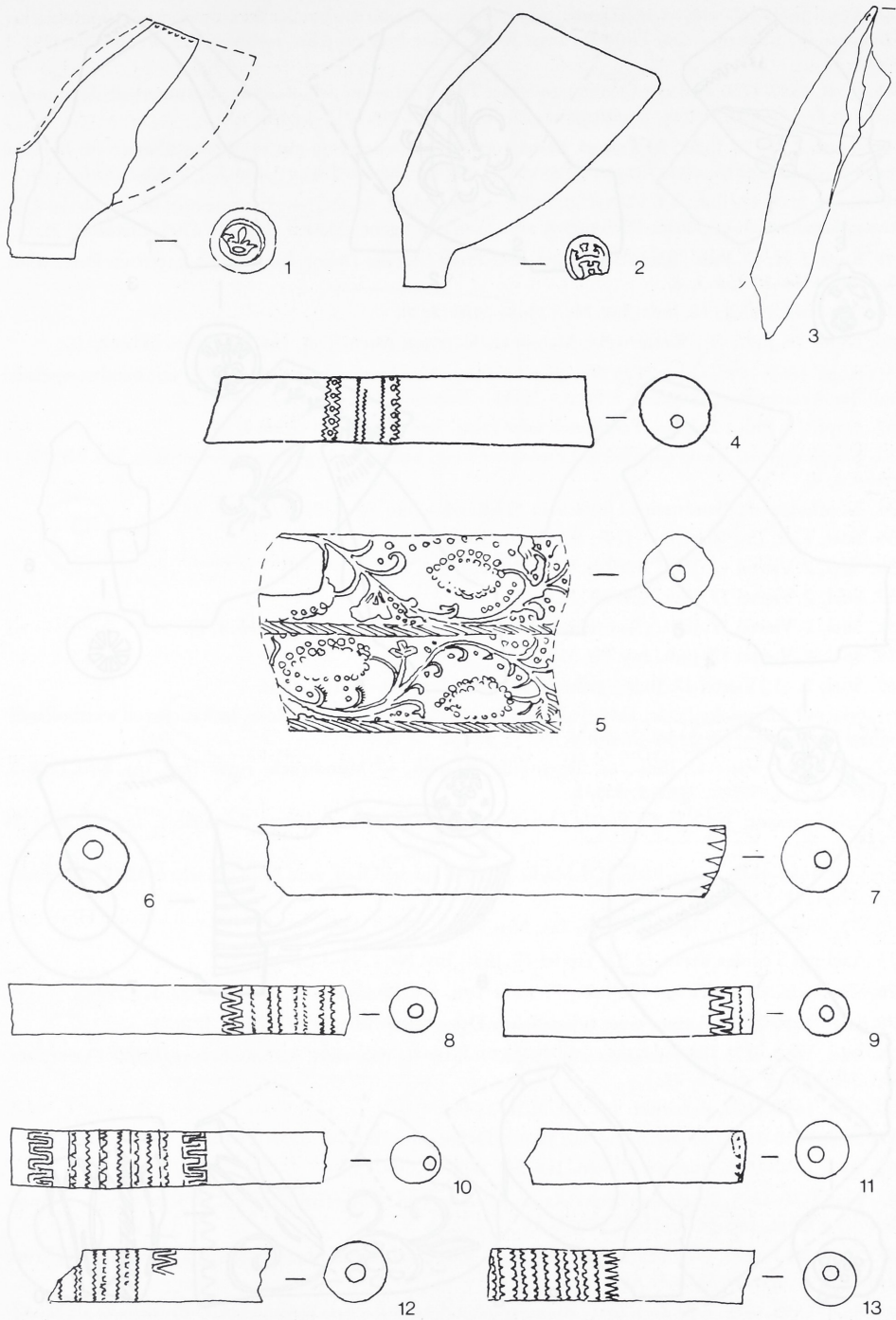


Abb. 1 Breisach, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. In Holland hergestellte Tonpfeifen, ca. 1665–1720. Maßstab 1:1.

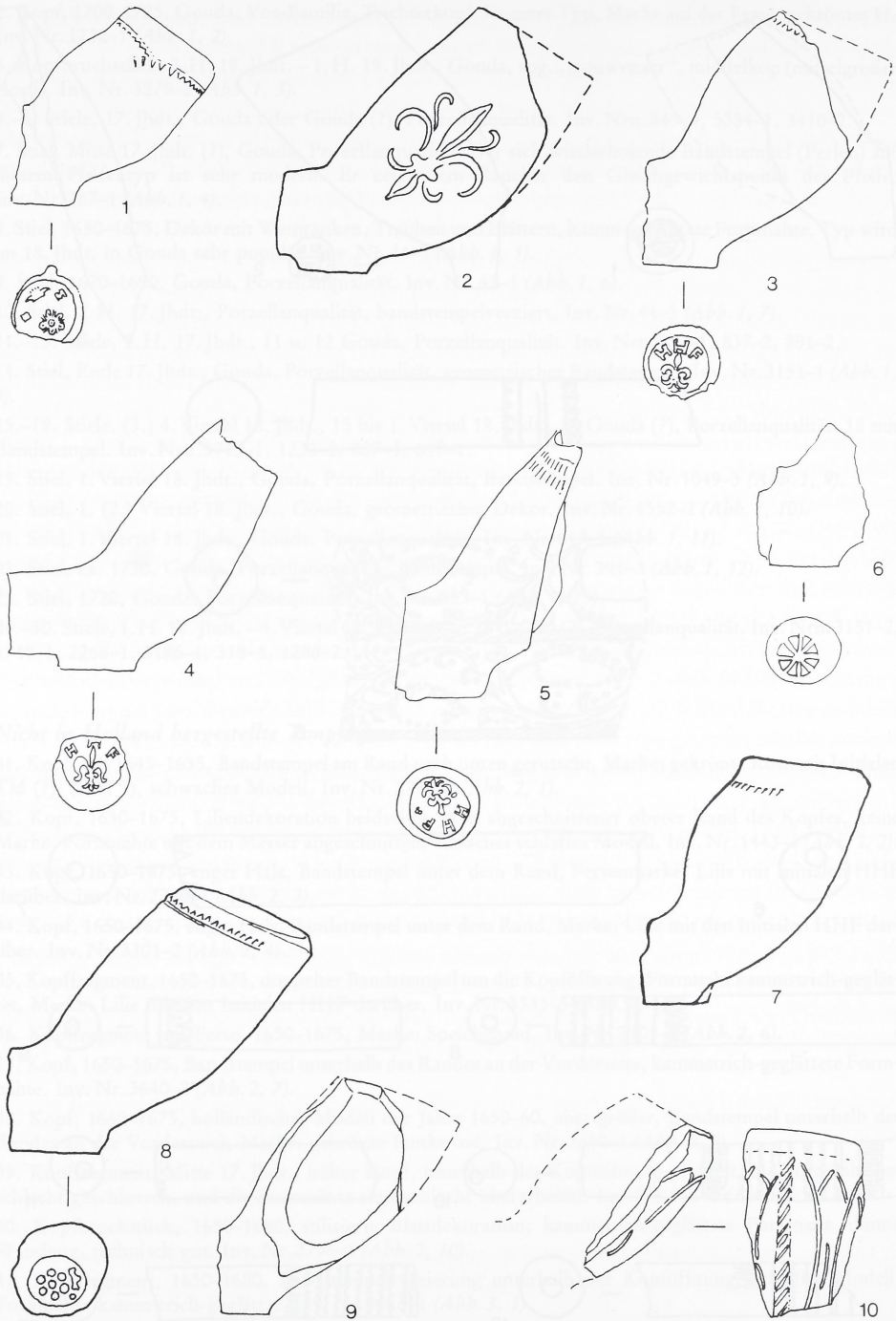


Abb. 2 Breisach, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Tonpfeifen, ca. 1645–1680. Maßstab 1:1.



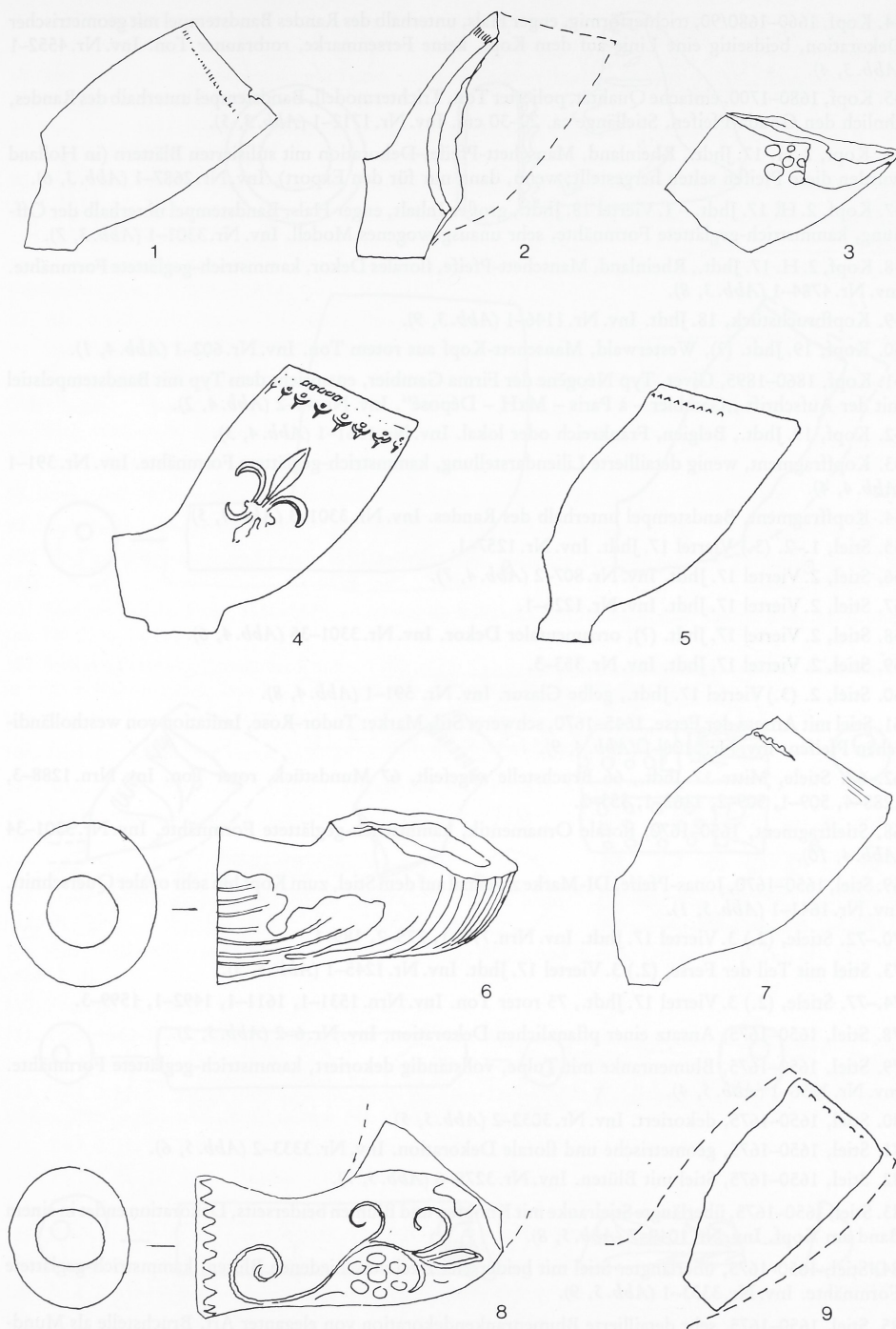


Abb. 3 Breisach, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Tonpfeifen, ca. Mitte 17.–18. Jahrhundert. Maßstab 1:1.

44. Kopf, 1660–1680/90, trichterförmig, enger Hals, unterhalb des Randes Bandstempel mit geometrischer Dekoration, beidseitig eine Linie auf dem Kopf, keine Fersenmarke, rotbrauner Ton. Inv.Nr. 4552–1 (*Abb. 3, 4*).
45. Kopf, 1680–1700, einfache Qualität, polierter Ton, Trichtermodell, Bandstempel unterhalb des Randes, ähnlich den Gouda-Pfeifen, Stiellänge ca. 20–30 cm. Inv.Nr. 1712–1 (*Abb. 3, 5*).
46. Kopf, 2. H. 17. Jhdt., Rheinland, Manschett-Pfeife, Dekoration mit stilisierten Blättern (in Holland wurden diese Pfeifen selten hergestellt; wenn, dann nur für den Export). Inv.Nr. 2687–1 (*Abb. 3, 6*).
47. Kopf, 2. H. 17. Jhdt. – 1. Viertel 18. Jhdt., großer Inhalt, enger Hals, Bandstempel unterhalb der Öffnung, kammstrich-geglättete Formnähte, sehr unausgewogenes Modell. Inv.Nr. 3301–1 (*Abb. 3, 7*).
48. Kopf, 2. H. 17. Jhdt., Rheinland, Manschett-Pfeife, florales Dekor, kammstrich-geglättete Formnähte. Inv.Nr. 4784–1 (*Abb. 3, 8*).
49. Kopfbruchstück, 18. Jhdt. Inv.Nr. 1146–1 (*Abb. 3, 9*).
50. Kopf, 19. Jhdt. (?), Westerwald, Manschett-Kopf aus rotem Ton. Inv.Nr. 602–1 (*Abb. 4, 1*).
51. Kopf, 1860–1895, Givet, Typ Néogène der Firma Gambier, entspricht dem Typ mit Bandstempelstiel mit der Aufschrift „Gambier – à Paris – MxH – Déposé“. Inv.Nr. 44–2 (*Abb. 4, 2*).
52. Kopf, 19. Jhdt., Belgien, Frankreich oder lokal. Inv.Nr. 1361–1 (*Abb. 4, 3*).
53. Kopffragment, wenig detaillierte Liliendarstellung, kammstrich-geglättete Formnähte. Inv.Nr. 391–1 (*Abb. 4, 4*).
54. Kopffragment, Bandstempel unterhalb des Randes. Inv.Nr. 3301–3 (*Abb. 4, 5*).
55. Stiel, 1.–2. (3.) Viertel 17. Jhdt. Inv.Nr. 1257–1.
56. Stiel, 2. Viertel 17. Jhdt. Inv.Nr. 807–2 (*Abb. 4, 7*).
57. Stiel, 2. Viertel 17. Jhdt. Inv.Nr. 1226–1.
58. Stiel, 2. Viertel 17. Jhdt. (?), ornamentaler Dekor. Inv.Nr. 3301–35 (*Abb. 4, 6*).
59. Stiel, 2. Viertel 17. Jhdt. Inv.Nr. 353–3.
60. Stiel, 2. (3.) Viertel 17. Jhdt., gelbe Glasur. Inv.Nr. 591–1 (*Abb. 4, 8*).
61. Stiel mit Ansatz der Ferse, 1645–1670, schwerer Stil, Marke: Tudor-Rose, Imitation von westholländischen Pfeifen. Inv.Nr. 3106–1 (*Abb. 4, 9*).
- 62.–67. Stiele, Mitte 17. Jhdt., 66 Bruchstelle angefeilt, 67 Mundstück, roter Ton. Inv.Nrn. 1288–3, 1288–4, 509–1, 509–2, 1162–1, 353–2.
68. Stielfragment, 1650–1670, florale Ornamentik, kammstrich-geglättete Formnähte. Inv.Nr. 3301–34 (*Abb. 4, 10*).
69. Stiel, 1650–1670, Jonas-Pfeife, DI-Marke zweimal auf dem Stiel, zum Kopf hin sehr ovaler Querschnitt. Inv.Nr. 1641–1 (*Abb. 5, 1*).
- 70.–72. Stiele, (2.) 3. Viertel 17. Jhdt. Inv.Nrn. 775–1, 775–2, 189–1.
73. Stiel mit Teil der Ferse, (2.) 3. Viertel 17. Jhdt. Inv.Nr. 1245–1 (*Abb. 5, 3*).
- 74.–77. Stiele, (2.) 3. Viertel 17. Jhdt., 75 roter Ton. Inv.Nrn. 1531–1, 1611–1, 1492–1, 1599–3.
78. Stiel, 1650–1675, Ansatz einer pflanzlichen Dekoration. Inv.Nr. 6–2 (*Abb. 5, 2*).
79. Stiel, 1650–1675, Blumenranke mit Tulpe, vollständig dekoriert, kammstrich-geglättete Formnähte. Inv.Nr. 3056–1 (*Abb. 5, 4*).
80. Stiel, 1650–1675, dekoriert. Inv.Nr. 3032–2 (*Abb. 5, 5*).
81. Stiel, 1650–1675, geometrische und florale Dekoration. Inv.Nr. 3333–2 (*Abb. 5, 6*).
82. Stiel, 1650–1675, Stiel mit Blüten. Inv.Nr. 3279–6 (*Abb. 5, 7*).
83. Stiel, 1650–1675, überlängte Stielranke mit Knöpfen und Blumen beiderseits, Dekoration endet in einem Band am Kopf. Inv.Nr. 1049–7 (*Abb. 5, 8*).
84. Stiel, 1650–1675, überlängter Stiel mit beiderseits zwei verschiedenen Blüten, kammstrich-geglättete Formnähte. Inv.Nr. 3333–1 (*Abb. 5, 9*).
85. Stiel, 1650–1675, sehr detaillierte Blumenrankendekoration von eleganter Art, Bruchstelle als Mundstück angeschliffen, Formnaht glatt abgestrichen. Inv.Nr. 3279–5 (*Abb. 5, 11*).
86. Stiel, 1650–1675, florales Ornament, Formnaht an einer Seite kammstrich-geglättet. Inv.Nr. 3279–7 (*Abb. 6, 1*).



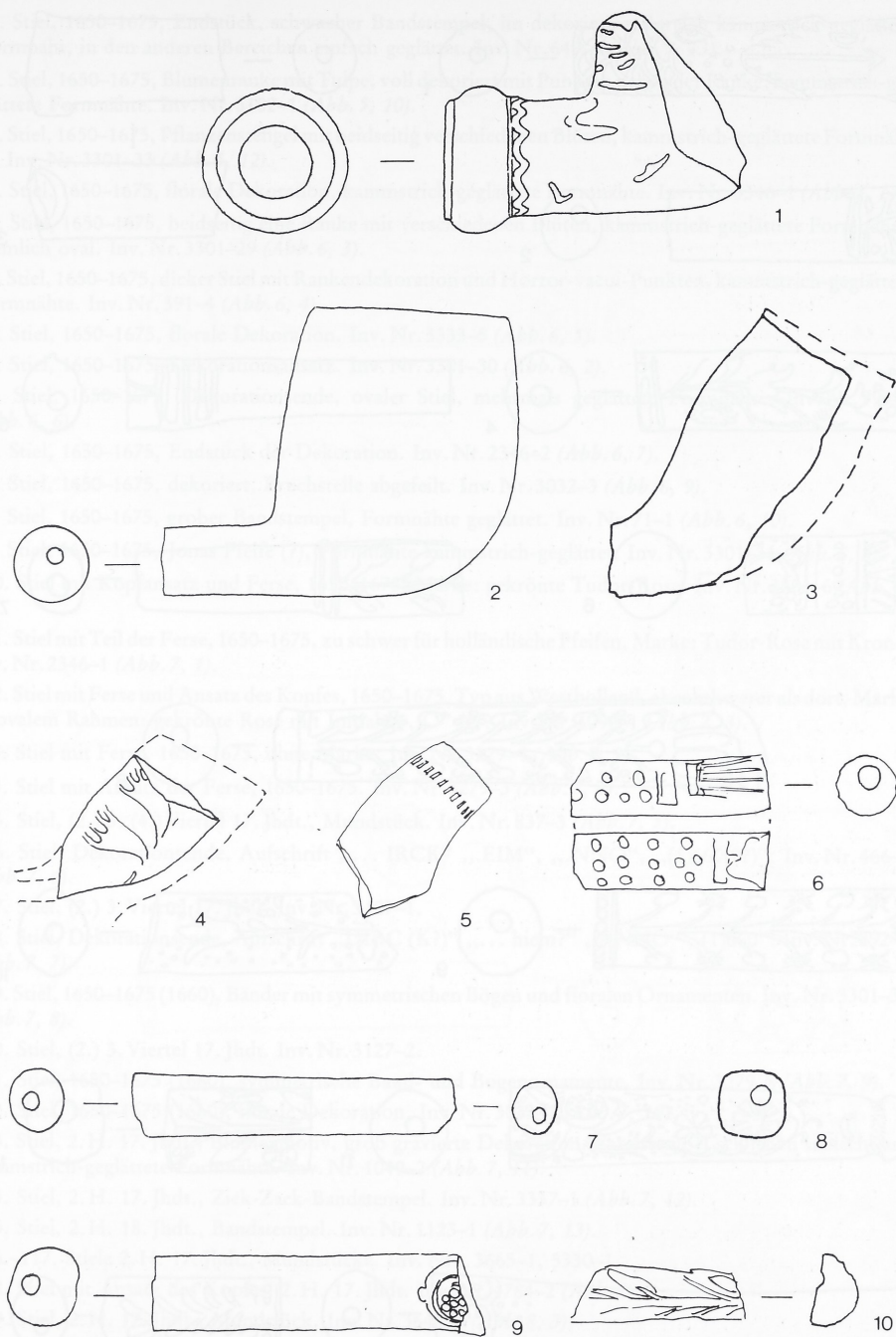


Abb.4 Breisach, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Tonpfeifen, ca. 1645-1895. Maßstab 1:1.

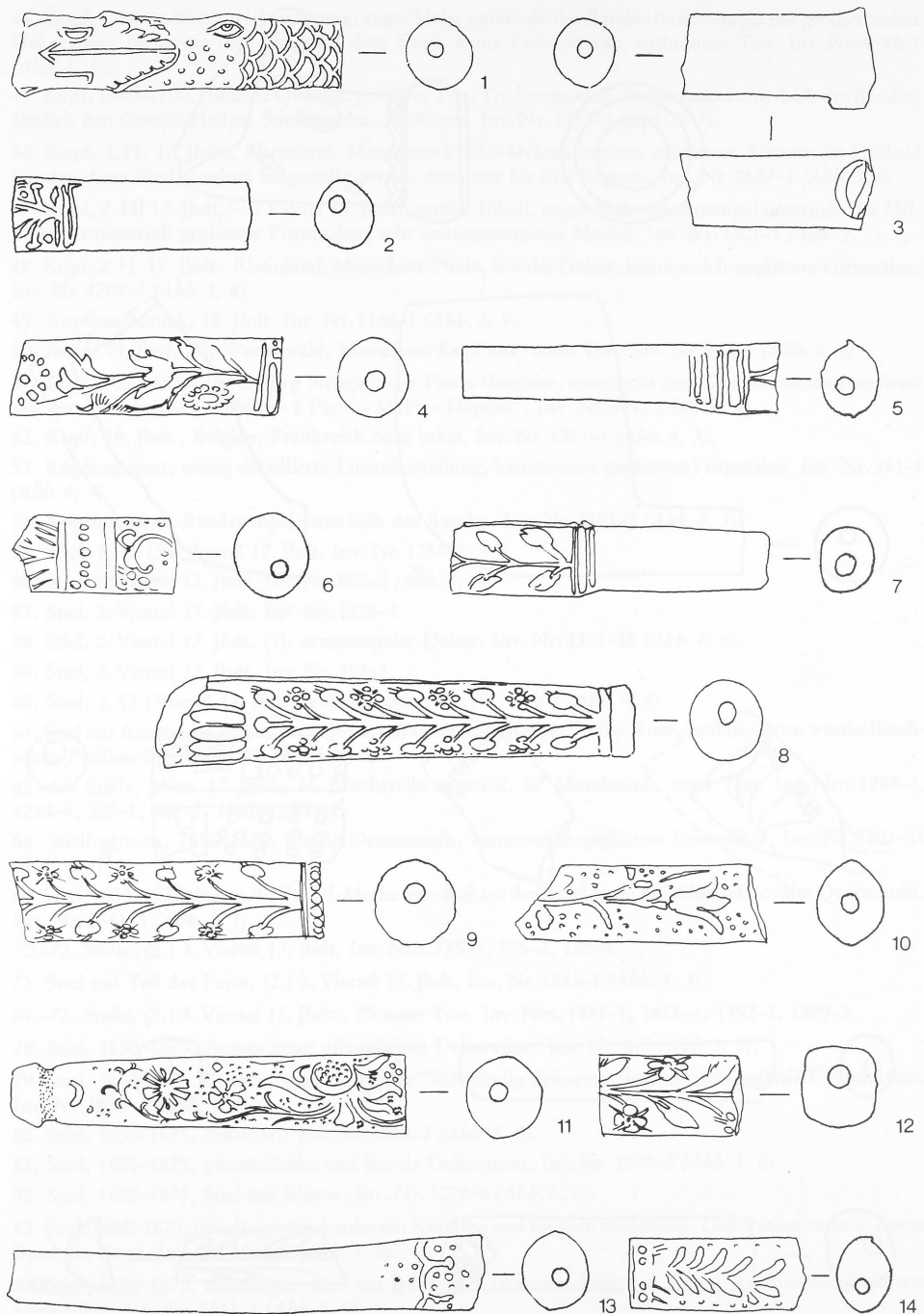


Abb. 5 Breisach, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Tonpfeifen, ca. 1650–1675. Maßstab 1:1.



87. Stiel, 1650–1675, Endstück, schwacher Bandstempel, im dekorierten Bereich kammstrich-geglättete Formnaht, in den anderen Bereichen einfach geglättet. Inv. Nr. 649–1 (*Abb. 5, 13*).
88. Stiel, 1650–1675, Blumenranke mit Tulpe, voll dekoriert mit Punkten neben der Ranke, kammstrich-geglättete Formnähte. Inv. Nr. 3102–1 (*Abb. 5, 10*).
89. Stiel, 1650–1675, Pflanzenstengel mit beidseitig verschiedenen Blüten, kammstrich-geglättete Formnähte. Inv. Nr. 3301–33 (*Abb. 5, 12*).
90. Stiel, 1650–1675, florale Dekoration, kammstrich-geglättete Formnähte. Inv. Nr. 3346–1 (*Abb. 5, 14*).
91. Stiel, 1650–1675, beidseitig eine Ranke mit verschiedenen Blüten, kammstrich-geglättete Formnähte, ziemlich oval. Inv. Nr. 3301–29 (*Abb. 6, 3*).
92. Stiel, 1650–1675, dicker Stiel mit Rankendekoration und Horror-vacui-Punkten, kammstrich-geglättete Formnähte. Inv. Nr. 391–4 (*Abb. 6, 4*).
93. Stiel, 1650–1675, florale Dekoration. Inv. Nr. 3333–5 (*Abb. 6, 5*).
94. Stiel, 1650–1675, Dekorationsansatz. Inv. Nr. 3301–30 (*Abb. 6, 2*).
95. Stiel, 1650–1675, Dekorationsende, ovaler Stiel, mehrmals geglättete Formnähte. Inv. Nr. 999–1 (*Abb. 6, 6*).
96. Stiel, 1650–1675, Endstück der Dekoration. Inv. Nr. 2346–2 (*Abb. 6, 7*).
97. Stiel, 1650–1675, dekoriert, Bruchstelle abgefeilt. Inv. Nr. 3032–3 (*Abb. 6, 9*).
98. Stiel, 1650–1675, grober Bandstempel, Formnähte geglättet. Inv. Nr. 71–1 (*Abb. 6, 10*).
99. Stiel, 1650–1675, Jonas Pfeife (?), Formnähte kammstrich-geglättet. Inv. Nr. 3301–31 (*Abb. 6, 8*).
100. Stiel mit Kopfansatz und Ferse, 1650–1675, Marke: gekrönte Tudor-Rose. Inv. Nr. 3301–6 (*Abb. 6, 11*).
101. Stiel mit Teil der Ferse, 1650–1675, zu schwer für holländische Pfeifen, Marke: Tudor-Rose mit Krone. Inv. Nr. 2346–1 (*Abb. 7, 1*).
102. Stiel mit Ferse und Ansatz des Kopfes, 1650–1675, Typ aus Westholland, aber schwerer als dort, Marke in ovalem Rahmen: gekrönte Rose mit Initialen „O“ + ? Inv. Nr. 4096–1 (*Abb. 7, 3*).
103. Stiel mit Ferse, 1650–1675, ohne Marke. Inv. Nr. 3279–4 (*Abb. 7, 2*).
104. Stiel mit Ansatz der Ferse, 1650–1675. Inv. Nr. 3279–3 (*Abb. 7, 4*).
105. Stiel, (2.) 3. (4.) Viertel 17. Jhdt., Mundstück. Inv. Nr. 837–3 (*Abb. 7, 5*).
106. Stiel, Dekorationsende, Aufschrift „... IRCK“ „...EIM“ „...NNO“ „(1)660(9?)“. Inv. Nr. 466–1 (*Abb. 7, 6*).
107. Stiel, (2.) 3. Viertel 17. Jhdt. Inv. Nr. 3127–1.
108. Stiel, Dekorationsende, Aufschrift „DIRC (K?)“ „... hiem?“ „ANNO“ „(1)660“. Inv. Nr. 892–1 (*Abb. 7, 7*).
109. Stiel, 1650–1675 (1660), Bänder mit symmetrischen Bögen und floralen Ornamenten. Inv. Nr. 3301–32 (*Abb. 7, 8*).
110. Stiel, (2.) 3. Viertel 17. Jhdt. Inv. Nr. 3127–2.
111. Stiel, 1650–1675 (1660), symmetrische Band- und Bogenornamente. Inv. Nr. 3279–8 (*Abb. 7, 9*).
112. Stiel, 1650–1675 (1660), florale Dekoration. Inv. Nr. 3032–1 (*Abb. 7, 10*).
113. Stiel, 2. H. 17. Jhdt., Blumenmotiv, grob gravierte Dekoration, Bandstempel schließen schlecht an, kammstrich-geglättete Formnähte. Inv. Nr. 1049–2 (*Abb. 7, 11*).
114. Stiel, 2. H. 17. Jhdt., Zick-Zack-Bandstempel. Inv. Nr. 3337–1 (*Abb. 7, 12*).
115. Stiel, 2. H. 18. Jhdt., Bandstempel. Inv. Nr. 1123–1 (*Abb. 7, 13*).
- 116.–117. Stiele 2. H. 17. Jhdt., Mundstücke. Inv. Nrn. 3665–1, 5330–1.
118. Stiel mit Ansatz des Kopfes, 2. H. 17. Jhdt. Inv. Nr. 4784–2 (*Abb. 8, 1*).
119. Stiel, 2. H. 17. Jhdt., Mundstück. Inv. Nr. 3648–1 (*Abb. 8, 3*).
120. Stiel, 2. H. 17. Jhdt., Mundstück. Inv. Nr. 3640–3 (*Abb. 8, 2*).
121. Stiel, 2. H. 17. Jhdt., Mundstück. Inv. Nr. 3640–4 (*Abb. 8, 5*).
122. Stiel, 2. H. 17. Jhdt., Mundstück. Inv. Nr. 3640–5 (*Abb. 8, 4*).
- 123.–163. Stiele, 2. H. 17. Jhdt. Inv. Nrn. 44–4, 1049–6, 690–2, 590–3, 1245–2, 1599–5, 2638–1, 2638–2, 2796–4, 2796–5, 3239–1, 3239–2, 3359–1, 3359–2, 3373–1, 3373–2, 3435–1, 3435–2, 4339–1, 4339–2,

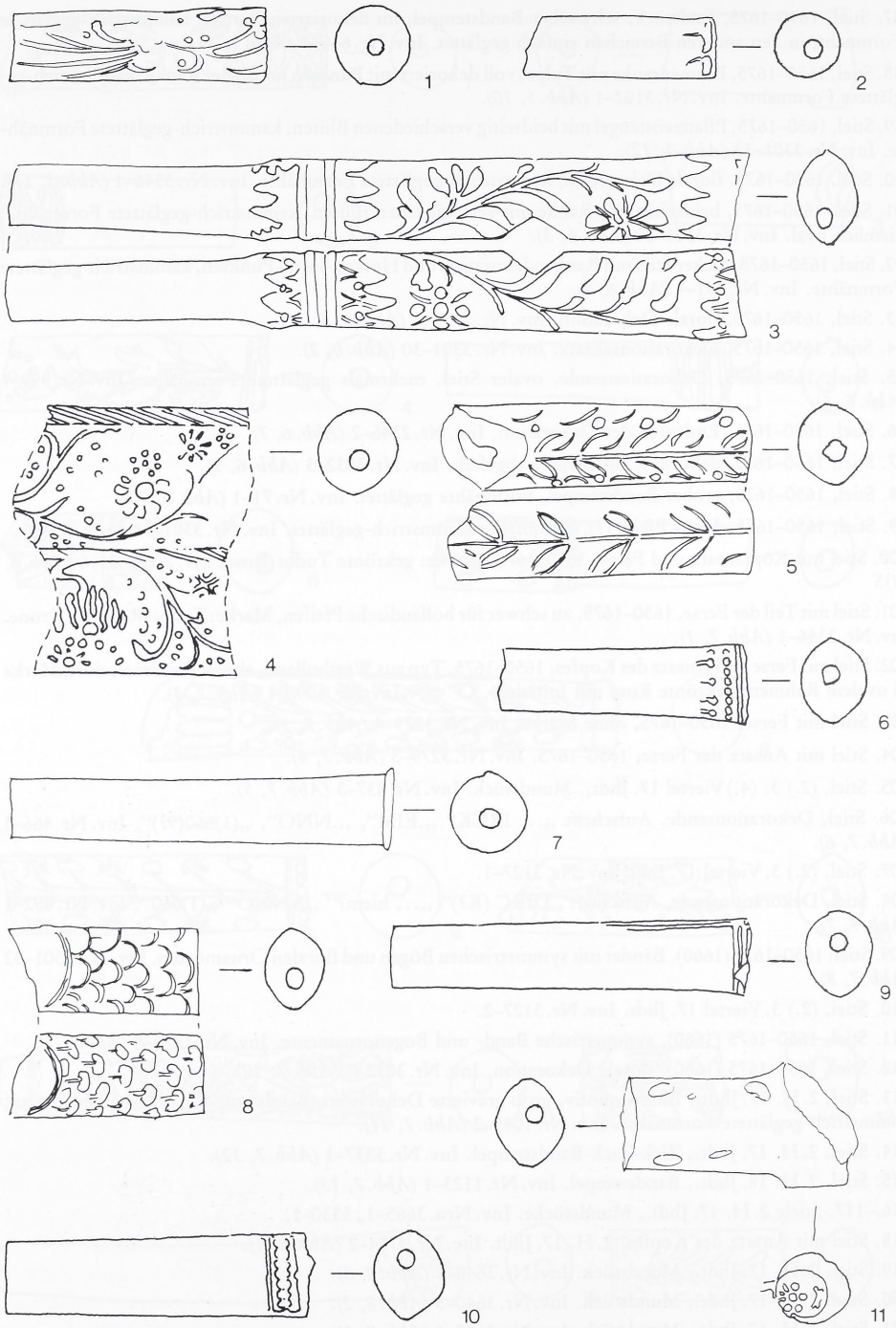


Abb. 6 Breisach, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Tonpfeifen, ca. 1650–1675. Maßstab 1:1.



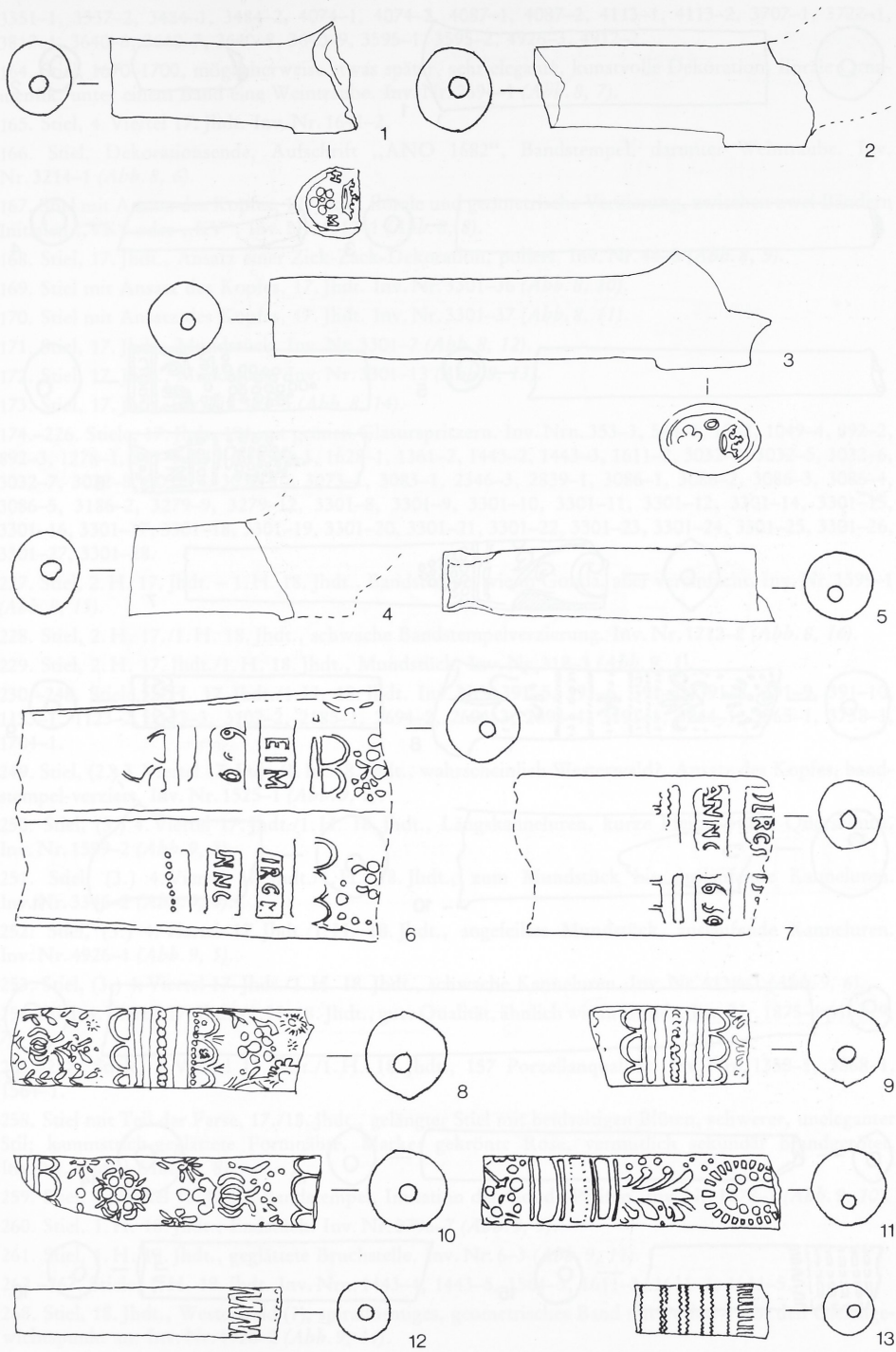


Abb.7 Breisach, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Tonpfeifen, ca. 1650-1675. Maßstab 1:1.

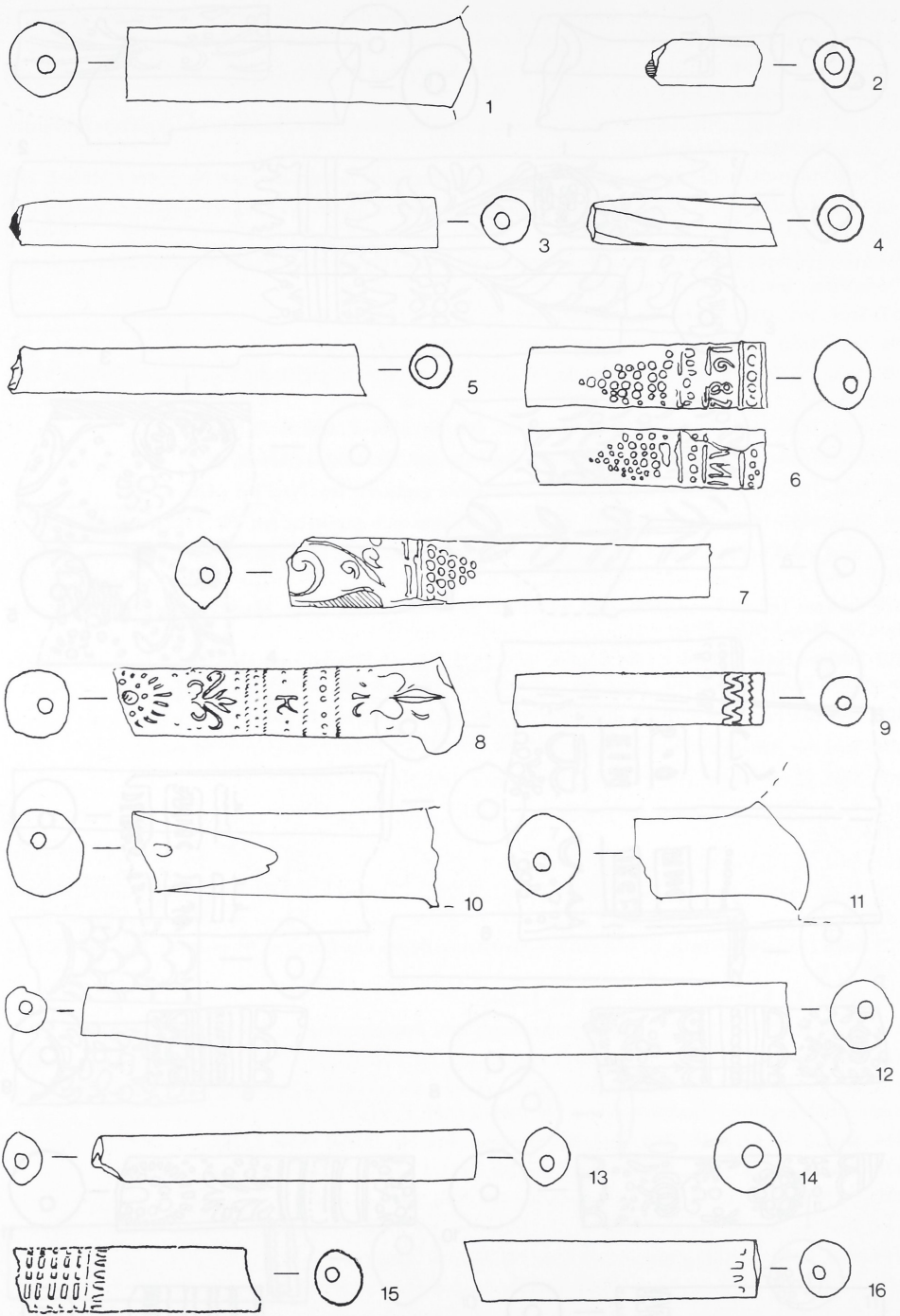


Abb. 8 Breisach, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Tonpfeifen, ca. 17. – zweite Hälfte 18. Jahrhundert. Maßstab 1:1.



3351-1, 3337-2, 3484-1, 3484-2, 4074-1, 4074-2, 4087-1, 4087-2, 4113-1, 4113-2, 3707-1, 3722-1, 3817-1, 3640-6, 3640-7, 3640-8, 3640-9, 3595-1, 3595-2, 4926-3, 4912-2.

164. Stiel, 1670-1700, möglicherweise etwas später, sehr elegante, kunstvolle Dekoration, florale Ornamentik, unter einem Band eine Weintraube. Inv. Nr. 2694-1 (*Abb. 8, 7*).

165. Stiel, 4. Viertel 17. Jhdt. Inv. Nr. 1641-2.

166. Stiel, Dekorationsende, Aufschrift „ANO 1682“, Bandstempel, darunter Weintraube. Inv. Nr. 3214-1 (*Abb. 8, 6*).

167. Stiel mit Ansatz des Kopfes, 17. Jhdt., florale und geometrische Verzierung, zwischen zwei Bändern Initialen „VK“ oder „KV“. Inv. Nr. 4912-1 (*Abb. 8, 8*).

168. Stiel, 17. Jhdt., Ansatz einer Zick-Zack-Dekoration, poliert. Inv. Nr. 44-5 (*Abb. 8, 9*).

169. Stiel mit Ansatz des Kopfes, 17. Jhdt. Inv. Nr. 3301-36 (*Abb. 8, 10*).

170. Stiel mit Ansatz des Kopfes, 17. Jhdt. Inv. Nr. 3301-37 (*Abb. 8, 11*).

171. Stiel, 17. Jhdt., Mundstück. Inv. Nr. 3301-7 (*Abb. 8, 12*).

172. Stiel, 17. Jhdt., Mundstück. Inv. Nr. 3301-13 (*Abb. 8, 13*).

173. Stiel, 17. Jhdt. Inv. Nr. 353-3 (*Abb. 8, 14*).

174.-226. Stiele, 17. Jhdt. 194 mit grünen Glasurspritzern. Inv. Nrn. 353-3, 544-1, 15-2, 1049-4, 892-2, 892-3, 1278-1, 845-1, 845-2, 1542-1, 1628-1, 1361-2, 1443-2, 1443-3, 1611-2, 3032-4, 3032-5, 3032-6, 3032-7, 3032-8, 3032-9, 3032-10, 3073-1, 3083-1, 2346-3, 2839-1, 3086-1, 3086-2, 3086-3, 3086-4, 3086-5, 3186-2, 3279-9, 3279-12, 3301-8, 3301-9, 3301-10, 3301-11, 3301-12, 3301-14, 3301-15, 3301-16, 3301-17, 3301-18, 3301-19, 3301-20, 3301-21, 3301-22, 3301-23, 3301-24, 3301-25, 3301-26, 3301-27, 3301-28.

227. Stiel, 2. H. 17. Jhdt. - 1. H. 18. Jhdt., Bandstempel wie in Gouda, aber vereinfacht. Inv. Nr. 1599-1 (*Abb. 8, 15*).

228. Stiel, 2. H. 17./1. H. 18. Jhdt., schwache Bandstempelverzierung. Inv. Nr. 1712-2 (*Abb. 8, 16*).

229. Stiel, 2. H. 17. Jhdt./1. H. 18. Jhdt., Mundstück. Inv. Nr. 318-3 (*Abb. 9, 1*).

230.-248. Stiele, 2. H. 17. Jhdt./1. H. 18. Jhdt. Inv. Nrn. 391-5, 391-6, 391-7, 391-8, 391-9, 391-10, 1123-1, 1123-2, 1123-3, 3102-2, 2185-1, 2694-2, 2694-3, 2694-4, 3191-1, 3244-1, 3365-1, 3738-1, 1704-1.

249. Stiel, (2.) 3. Viertel 17. Jhdt./1. H. 18. Jhdt., wahrscheinlich Westerwald?, Ansatz des Kopfes, bandstempel-verziert. Inv. Nr. 1525-1 (*Abb. 9, 2*).

250. Stiel, (3.) 4. Viertel 17. Jhdt./1. H. 18. Jhdt., Längskanneluren, kurze Pfeife, ovaler Querschnitt. Inv. Nr. 1599-2 (*Abb. 9, 3*).

251. Stiel, (3.) 4. Viertel 17. Jhdt./1. H. 18. Jhdt., zum Mundstück hin auslaufende Kanneluren. Inv. Nr. 3346-2 (*Abb. 9, 4*).

252. Stiel, (3.) 4. Viertel 17. Jhdt./1. H. 18. Jhdt., angefeilt Mundstück, auslaufende Kanneluren. Inv. Nr. 4926-1 (*Abb. 9, 5*).

253. Stiel, (3.) 4. Viertel 17. Jhdt./1. H. 18. Jhdt., schwache Kanneluren. Inv. Nr. 4138-1 (*Abb. 9, 6*).

254. Stiel, 4. Viertel 17. Jhdt./1. H. 18. Jhdt., gute Qualität, ähnlich wie in Gouda. Inv. Nr. 1875-1 (*Abb. 9, 7*).

255.-257. Stiele, 4. Viertel 17. Jhdt./1. H. 18. Jhdt., 157 Porzellanqualität. Inv. Nrn. 1358-1, 3868-1, 1564-1.

258. Stiel mit Teil der Ferse, 17./18. Jhdt., gelängter Stiel mit beidseitigen Blüten, schwerer, uneleganter Stil; kammstrich-geglättete Formnähte, Marke: gekrönte Rose, vermutlich sekundär brandgerötet. Inv. Nr. 3468-1 (*Abb. 9, 8*).

259. Stiel, 1. Viertel 18. Jhdt., Bandstempel, Imitation der Gouda-Pfeifen. Inv. Nr. 1078-1 (*Abb. 9, 10*).

260. Stiel, 1. H. 18. Jhdt., Endstück. Inv. Nr. 2796-7 (*Abb. 9, 9*).

261. Stiel, 1. H. 18. Jhdt., geglättete Bruchstelle. Inv. Nr. 6-3 (*Abb. 9, 11*).

262.-267. Stiele, 1. H. 18. Jhdt. Inv. Nrn. 1443-4, 1443-5, 1564-3, 1611-3, 1611-4, 1611-5.

268. Stiel, 18. Jhdt., Westerwald (?), spiralförmiges, geometrisches Band mit Perlen - gibt den Gleichgewichtspunkt an. Inv. Nr. 4926-2 (*Abb. 9, 14*).

269. Stiel, 18. Jhdt., schwache Dekoration mit Bändern und Punkten. Inv. Nr. 690-1 (*Abb. 9, 12*).

270. Stiel, 18. Jhdt., partiell sehr schwacher Bandstempel. Inv. Nr. 555-1 (*Abb. 9, 13*).

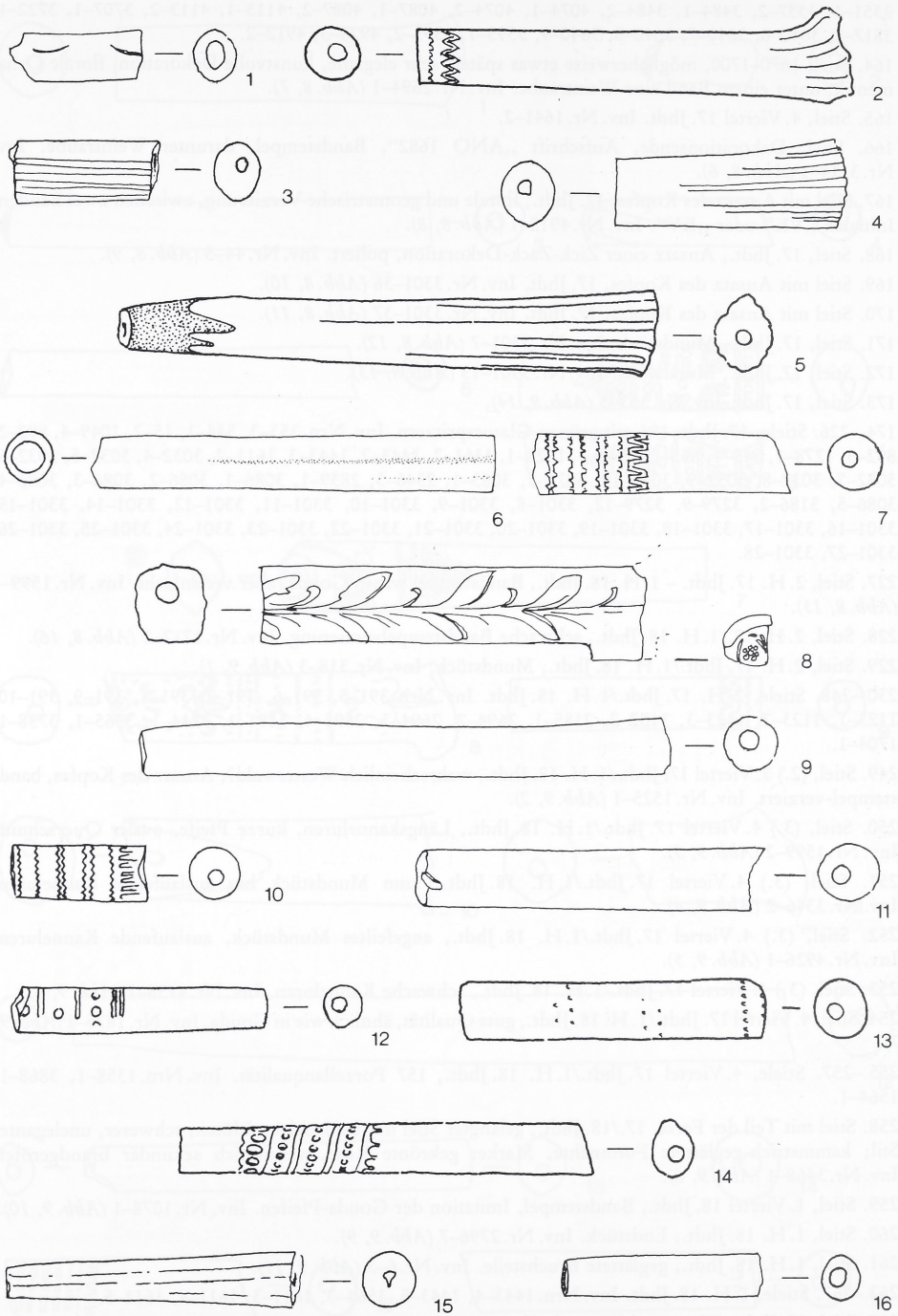


Abb. 9 Breisach, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Tonpfeifen, ca. zweite Hälfte 17.–18. Jahrhundert. Maßstab 1:1.



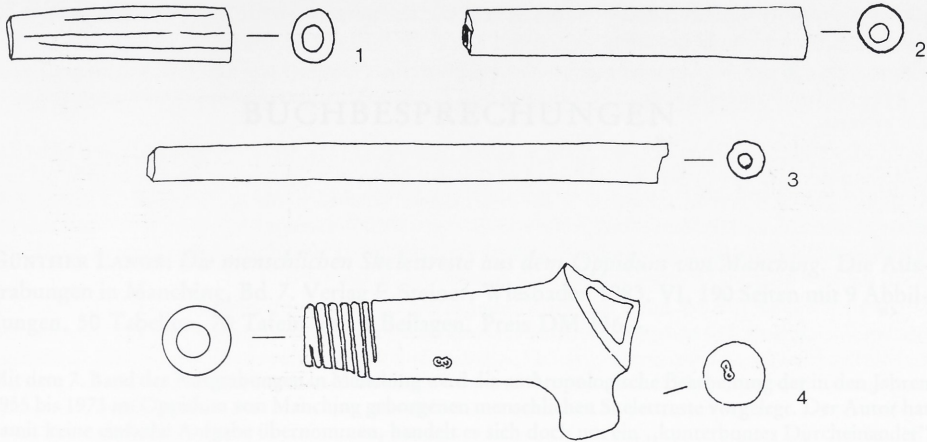


Abb. 10 Breisach, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Tonpfeifen, ca. 18. – zweite Hälfte 19. Jahrhundert. Maßstab 1:1.

271. Stiel, 18. Jhdt., Mundstück, Stiel wird am Ende sehr schnell dünner – ungewöhnlich für holländische Pfeifen. Inv. Nr. 544-2 (*Abb. 9, 15*).

272. Stiel, 18. Jhdt., Mundstück. Inv. Nr. 15-2 (*Abb. 9, 16*).

273. Stiel, 18. Jhdt., Mundstück, dicker Rauchkanal. Inv. Nr. 3333-4 (*Abb. 10, 1*).

274. Stiel, 18. Jhdt., Porzellanqualität. Inv. Nr. 1564-2.

275. Stiel, 18. Jhdt., Mundstück. Inv. Nr. 6-4 (*Abb. 10, 3*).

276. Stiel, 18. Jhdt., Mundstück. Inv. Nr. 845-3 (*Abb. 10, 2*).

277.-286. Stiele 18. Jhdt. Inv. Nrn. 1049-5, 1278-2, 668-1, 1599-4, 1551-1, 1551-2, 3279-10, 3279-11, 3279-13, 4784-3.

287. Stiel mit Ansatz des Kopfes, 2. H. 19. Jhdt., Porzellan, Rippen für das Aufstecken des Stieles, auf der Ferse Marke: „B“ oder „8“, sog. Stummel. Inv. Nr. 6-1 (*Abb. 10, 4*).

*Anschriften der Verfasser:*

DON DUCCO, Pijpenkabinet  
Oude Vest 159a  
NL-2312 XW Leiden

MICHAEL SCHMAEDECKE, M. A., Landesdenkmalamt Baden-Württemberg  
Sternwaldstraße 14  
7800 Freiburg i. Br.